

Aus St. Gallen und Frankreich : Korrespondenzen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und
Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 36

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540350>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

begriff der Realien, begann den Unterricht nicht mehr mit Latein, sondern mit der Muttersprache. Trotz dem Geist seines Jahrhunderts, dem Widerstand der Jansenisten und mancherlei Hindernis förderte er sein Werk mit Ueberzeugungstreue, Beharrlichkeit und Selbstaufopferung und „übertraf an organisatorischem Talent und Erfolg alle katholischen und protestantischen Pädagogen.“ Er führte die ersten Lehrerseminarien ein (ca. 1690—1700).

Die Diskussion wollte nicht recht in Fluß kommen und bewies, daß die tüchtigsten, verdienstvollsten und fortgeschrittensten katholischen Pädagogen auch in unsern Reihen viel zu wenig bekannt sind — trotz der Bibliothek pädag. Klassiker. Wo mag es fehlen? Dem ansprechenden Referate wurde eine weitere Veröffentlichung gewünscht, die gelegentliche Drucklegung von Sentenzen La Salles und anderer Pädagogen angeregt, das Gebet des Lehrers für sich und seine Schüler empfohlen. Die Diskussion gab auch die Anregung (Sekretär Siezendanner) zur Gründung von Vinzentius-Vereinen zc. in der Diaspora, um unsern auswärts wohnenden armen Bürgern ratend und wachend zur Seite zu stehen, die heimatischen Behörden zu orientieren und einen Gegendienst und Mithilfe zu leisten bei der ökonomischen und religiösen Aufrechterhaltung unserer Glaubensgenossen. Aus der gemeinsamen Besprechung hervor ging auch das Thema der nächsten Versammlung: Versorgung der Waisenkinder (Gesetz und Praxis!) und zwar auf Vorschlag von Bezirksammann Ruhn. Sch.

Aus St. Gallen und Frankreich.

(Korrespondenzen.)

1. **St. Gallen.** ○ Wieder hat der „Sterbeverein st. gallischer Lehrer“ ein Jahr segensreichen Wirkens für Witwen und Waisen hinter sich. In sechs Todesfällen, ältere und jüngere Mitglieder betreffend, wurden total Fr. 3525. — an Unterstützungsgeldern ausbezahlt. So wurde manches Leid gemildert, manche Träne getrocknet. Denn so 590 Fr. kann man speziell in den Tagen schwersten Leides wohl verwenden. Am 11. Juli wird der Verein seine 620 Mitglieder gezählt haben, die insgesamt 3690 Fr. Beiträge entrichteten. Es wäre sehr zu wünschen, daß die noch außerhalb des edlen Institutes stehenden Kollegen demselben ebenfalls beitreten würden. Die Kosten sind ja nicht unerschwinglich, eminent segensreich aber ist die Wirksamkeit. Der Verein beruht einzig und allein auf der Solidarität und dem Standesbewußtsein der st. gallischen Lehrerschaft. Die versicherungstechnische Grundlage lassen wir hübsch unberührt, die Wurzeln der Kollegialität gehen mindestens ebenso tief. An Vermögen besitzt der Verein nur Fr. 2564. 58; um Fr. 200. 25 hat dasselbe innert Jahresfrist zugenommen. Vorort ist nun der Bezirk Rorschach mit der Residenz gleichen Namens. An Stelle des abtretenden Frid. Hangartner waltet Karl Muggler in den nächsten zwei Jahren als Zentral-Kassier.

In der Augustnummer des Amtlichen Schulblattes ist eine einzig, Schulstelle zur Besetzung ausgeschrieben im ganzen großen Kanton St. Gallen — nämlich S o n n e n t a l, dessen Lehrer, Meßmer, nach dem fernen Westen auszuwandern gedenkt. Plötzlich ist mittlerweile in T a b l a t eine Stelle offen geworden durch den Hinscheid des vielverdienten, treuen Kollegen Trunz in Langgasse.

28 Schulgemeinden rechneten es sich zur Ehre an, für bessere Ernährung armer Schulkinder besorgt zu sein. Vertreten sind die Bezirke St. Gallen, Tablat, Rorschach, Unter- und Oberrheintal, Gaster, See, die vier

Toggenburg und Gogau. Gibt es in den übrigen Bezirken keine Schulkinder, welche infolge Armut und weiten Schulweges besserer Ernährung bedürfen, speziell im Winter? Item, die 28 Gemeinden erhielten 4500 Fr. Staatsbeitrag, 10 Prozent an die Kosten der Milchstationen und Ferienkolonien und 36 Proz. an diejenigen der Suppenanstalten. Den größten Beitrag erhielt die Stadt St. Gallen mit 1697 Fr., den kleinsten die Schulgemeinde St. Josephen mit 9 Fr. Möge das gute Beispiel immer weitere Nachahmer finden!

Ebenfalls in 28 st. gallischen Schulen sind im Wintersemester 1903/04 besondere Nachhilfestunden an schwachsinninge Schulkinder erteilt worden. Der hiefür bewilligte Staatsbeitrag beläuft sich auf Fr. 1058. 25, d. h. 75 Rappen per Unterrichtsstunde. Der bezügliche Unterricht wurde von dreißig Lehrern und zwei Lehrerinnen erteilt. Mit Hilfe der Bundessubvention kann gottlob in Zukunft der Staatsbeitrag für diesen humanitären Zweck ganz wesentlich erhöht werden. Hoffentlich raffen sich dann auch die übrigen Schulen auf zu einer vermehrten Fürsorge für die Schwachsinningen.

Das kantonale Schulsuventionsgesetz ist am 31. Juli abhin in Kraft getreten.

Erschienen ist der Bericht über das dritte Betriebsjahr des Schülerhauses St. Gallen. 81 Zöglinge haben in diesem stattlichen Heim Aufnahme gefunden, 59 Protestanten, 21 Katholiken, 1 Altkatholik. Vom ersten bis zum letzten Tage (16. April 1903 bis 15. April 1904) blieb das Haus voll besetzt. Insbesondere nehmen die Kantonschüler dorthin ihre Zuflucht. Der Bericht äußert sich befriedigt über das Benehmen der Zöglinge. Verschiedene Veranstaltungen trugen lebhaft dazu bei, das Leben in der Anstalt freundlich und angenehm zu gestalten: Ausflüge, Diskussionsabende, Musik und Gesang. War im Durchschnitt der Gesundheitszustand ein normaler, so trat dagegen im letzten Quartal häufig das Kopfschmerz auf, das ohne Zweifel von der geistigen Anstrengung herrührt, die eben auf das Examen hin verdoppelt wird. Demgemäß verteilen sich auch die Absenzen sehr ungleich auf die verschiedenen Trimester. Auf dem Schülerhaus lasten zurzeit noch 40 000 Fr. Schulden. Das Jahresergebnis war ein günstiges, der Jahresvorschlag um 1660 Fr. höher, als im Budget vorgeschlagen war.

— Nach katholisch Stein (Toggenburg) kommt Lehramtskandidat Stolz.

— In Wil wird vom 26.—28. September ein Instruktionkurs in der Bibl. Geschichte für Lehrer und Geistliche abgehalten und zwar für das Kapitel Gogau und Wil; im Oktober wird ein solcher in St. Gallen für die Bezirke Rorschach, St. Gallen folgen. — Auch in Goldach spreche man von der Gründung einer Realschule. — Die Lehrerschaft hat alle Ursache, den Wegzug von Redaktor und Erziehungsrat Baumberger zu bedauern; als Publizist arbeitete er innert der konservativen Partei für jeden wirklichen Fortschritt im Schulwesen, und in der Behörde war er ein warmer Freund der Lehrer (Alterszulagegesetz und vierter Seminarskurs).

— ☉ Wir begegneten jüngst in einzelnen Preßorganen verschiedenen Meinungsäußerungen in Schulfragen. Es sei uns gestattet, in einigen Sätzen die vorgebrachten Wünsche zu glossieren.

So wird unter anderem vom vierten Seminarskurs eine fröhliche Amputation des veralteten Topfes, der da heißt Konkursprüfung, erhofft. Unlängst ist das Prüfungsreglement für Primarlehrer revidiert worden, unter ausdrücklicher Beibehaltung der zweifachen Prüfung. Die Einführung des 4. Kurzes wird abermals ein neues Prüfungsreglement bringen, also Revision und wieder Revision. Dabei verhehlen wir uns nicht, daß es in Lehrerkreisen zu einem lebhaften Gedankenaustausch kommen wird über die Dinge der Abschaffung oder Beibehaltung der Prüfung für das provisorische und für das

definitive Patent. Infolge der vom Volke ausdrücklich sanktionierten Neuerung treten inskünftig, d. h. vom Jahre 1908 an, die Erzieher des Volkes in etwas reiferem Alter ins öffentliche Leben hinaus. Vier Jahre Seminarstudium — wahrhaft eine lange Zeit. Soll nun das Provisorium, das Hängen und Bangen in schwebender Pein, noch mehr wie zwei Jahre fortgesetzt werden? Bei Beantwortung dieser Frage begegnet nun die Scheidung der Geister in zwei Lager. Die einen wollen mit dem alten „Zopf“ abfahren, das Abgangszeugnis nach Absolvierung der vier Kurse soll genügen, die andern werden am bisherigen Verfahren festhalten wollen. Der heutige Korrespondent zählt zu den ersten. Es ist nicht einzusehen, weshalb die jungen Lehrer nach glücklicher und mit Erfolg vollendeter Studienzeit nach zwei Jahren der Schulpraxis nochmals einem theoretischen Examen unterzogen werden sollen. Wer den echten Lehrergeist in sich fühlt, wird an der wissenschaftlichen Fortbildung arbeiten auch ohne das Zwangsmittel der Konkursprüfung. Er wird die freie Zeit alsdann nutzbringender verwerten können, als zu einer Repetition des in vier Jahren aufgenommenen Stoffes in allen möglichen Fächern. Wenn wir im Glauben leben, die jungen Lehrkräfte treten in gereiftem Alter in die Praxis, dann dürfen wir diesen Glauben nicht wieder in Zweifel ziehen oder gar umwerfen dadurch, daß eben dieselben gereiften Pädagogen nach zwei Jahren einer nochmaligen Examinierung unterworfen werden sollen. Wer den Ernst des Lebens in seinem ganzen Umfange erfährt, der wird zum Rechten sehen auch ohne Prüfungsreglement. Wir stimmen demnach jenen bei, welche es an der einmaligen Patentprüfung genügen lassen wollen. — Ein zweiter, an der Kantonalkonferenz in Gossau lebhaft betonter Wunsch geht dahin, es sei diese Kantonalkonferenz mit ihrem Delegierten-system abzuschaffen, weil sie eine überlebte Institution sei. Auch diesen Wunsch möchten wir nachdrücklichst unterstützen. Eine Reorganisation wird möglich sein, ohne daß ein neues Gesetz mit allen seinen Fährlichkeiten geschaffen wird. Eine Gesetzesnovelle oder Abänderung der bisherigen Bestimmungen wird den erhofften Zweck auch erreichen. Die kantonale Lehrerkonferenz steht allerdings schon heute allen Lehrern offen; allein nur eine bescheidene Zahl ist berechtigt, die Stimme abzugeben und eine Tagesentschädigung zu beziehen. Eine derartige Einrichtung gehört ins Landesmuseum als wunderliches Alttertum. Setze man doch ein bestimmtes Taggeld fest für jeden Teilnehmer, allerdings so, daß Geber und Nehmer auf ihre Rechnung kommen. Doch das ist nicht die Hauptsache. Vielmehr soll das Gefühl der Darniederhaltung des gleichen Rechtes für alle Lehrer in Zukunft nicht mehr aufkommen dürfen. Erziehungsbehörden und Lehrerschaft aller Schulstufen sollen in Einsicht und Freudigkeit zusammenarbeiten zum Wohl der Schule. Da darf es darn keine „Geschichten“ und „Nichtgeschichten“ mehr geben. — Zu besonderer Freude gereicht es uns, konstatieren zu dürfen, daß der neue Seminardirektor sich überall lebhaftest Sympatien erworben hat. In vorzüglicher Weise hat er sein höchwichtiges Amt angetreten. Möge er dasselbe recht lange verwalten und viel Freude, ein ungetrübtes Glück in demselben genießen. — Der h. Erziehungsrat ist fest entschlossen, das zu halten, was er vor der Abstimmung über den 4. Seminarkurs versprochen hat, nämlich die Entlastung der Seminaristen in dem Sinne, daß der Lehrstoff von heute auf vier statt auf drei Jahre verteilt wird. Mit der jetzigen ersten Klasse soll der Anfang gemacht werden, schon im laufenden Jahre, denn sie ist es, welche vier Jahre mitzumachen hat, also bis 1908. Entgegen anderweitigen Befürchtungen erwarten wir auch noch etwas anderes, nämlich das Entgegenkommen der h. Behörde gegenüber den berechtigten Wünschen der Konfessionen hinsichtlich der musikalischen Ausbildung der Zöglinge. Ein Nichteinlenken in dieser Frage würde böses Blut schaffen, was spätern Schulvorlagen sehr gefährlich sein würde. Indessen haben wir es ja mit

wackern Männern zu tun, welche gewiß vom einmal gegebenen Worte nicht abgehen. — Der Kaufmännische Verein von St. Gallen wünscht den Erlaß eines Lehrlingsgesetzes, worin unter anderm als Hauptbedingung für den Eintritt in die Lehre die Absolvierung einer zweikursigen Sekundarschule verlangt wird. Auf diese Weise müßte natürlich die Sekundarschule obligatorisch erklärt werden. Das ist aber in absehbarer Zeit nicht möglich aus verschiedenen Gründen. Einmal müßten zuerst eine ganze Anzahl neue Sekundarschulen ins Leben treten. Dann bevor man jemanden zu etwas zwingen kann, muß die nötige Gelegenheit geboten werden. Zweitens muß dem Volke die Notwendigkeit des Obligatoriums mundgerecht gemacht werden. Das wird keine leichte Sache sein. Wir sagen vorläufig: Eines schickt sich nicht für alle. — Für den Besuch der Lehrerexerzitien in Feldkirch wird uns diesen Herbst zweimal Gelegenheit geboten, die wie gewohnt, gewiß sehr ausgiebig benutzt werden wird, speziell von den St. Gallern; nämlich am 26. Sept. und am 3. Nov. Man wende sich an Hrn. Lehrer Büchel in Rebstein oder an hochw. Vater Jos. Amstad, Minister in Tisis bei Feldkirch.

— Am 24. August tagte in Altstätten der rheintalische R.-Erziehungs- und Schulmänner-Verein. Hochw. Herr Stadtpfarrer Dr. Helg erfreute die zahlreich eingetroffenen Teilnehmer mit einer mustergültigen Probelektion über das Hl. Mesopfer. Die vollständige Katechese wurde gedruckt ausgeteilt und nach dem Prinzip der formalen Stufen durchgeführt. Praktisch konnte der Zeit entsprechend nur das erste Teilziel: Der „Opferbegriff“ behandelt werden. Die „Synopsis“ verdiente als Musterkatachese weiteste Verbreitung und Abdruck in unserem pädagogischen Vereinsorgan. (Herzlich willkommen! Die Redaktion.)

Kollege Bucher behandelte mit seinen Knaben nach gleichen Grundsätzen den Martertod der sieben makabäischen Brüder. Auch diese Lektion gelang vorzüglich und zeigte, daß der lektjährige Bibelfkurs Früchte trägt.

An der geselligen Vereinigung auf der Felsenburg bei Hrn. Nationalrat Gächter referierte Kollege Baumer in Au über das schöne Thema: „Das Lehramt im Lichte des Christentums,“ das reichen Beifall erntete. Nächster Referent ist hochw. Hr. Kaplan Hüppi in Altstätten, und das Komite wird laut Beschluß wieder einen Geistlichen und einen Lehrer zur Erteilung von Probelektionen aus Katechismus und bibl. Geschichte zu gewinnen suchen. Das heißt man praktisch arbeiten.

— Rath. Tablat führt die unentgeltliche Abgabe sämtlicher Schulmaterialien ein.

— In Häggenschwil ist die planierte Gründung einer Realschule von der Schulgemeinde zum Beschlusse erhoben worden. Nächstes Frühjahr oder spätestens im Mai 1906 soll die Schule begonnen werden. Schneidig!

— Rempraten erhöhte seinem Lehrer, Herrn Schubiger, den Gehalt um 100 Fr.

— Der Regierungsrat des Kts. St. Gallen verabsolgte jedem Lehrer, welcher den Ferienkurs in Bern besuchte, 100 Fr. d. h. am meisten von allen Kantonen.

— Grub wählte als Lehrer den Hrn. Kandidat DumPERT von Wil.

2. Frankreich. Eine Statistik, welche Tätigkeit Combes seit dem Antritte seiner Herrschaft entfaltet, mag folgende Zusammenstellung zeigen: Den Anfang mit der Vernichtung der Kongregationen machte Combes a) am 27. Juni 1902 mit der Schließung von 125 Schulen; b) am 15. Juli desselben Jahres verfezte er durch ein Zirkular an die Präfekten 2500 Schulen auf einen Schlag den Todesstoß. c) Vierzehn Tage später, am 2. August, wurden durch Dekrete des Präsidenten der Republik, gleichsam als Antwort auf die Protestkundgebungen des christlichen Teiles der Bevölkerung, 324 weitere

Schulen geschlossen. d) Ferners wurde noch in demselben Monat die Laisierung aller öffentlichen Schulen beschlossen und der Beschluß mit solcher Eile ausgeführt, daß am Beginne des Jahres 1904 bereits die Hälfte der zurzeit der Publikation des Dekretes von Erdenleuten geleiteten öffentlichen Schulen „laisiert“ waren. e) Am 18. März 1903 sprach die Kammer 25 weiteren Kongregationen mit 1690 Anstalten das Todesurteil; f) sechs Tage später, am 24. März, kamen wiederum 28 Kongregationen daran und g) am 26. März die Kartäuser. h) Am 6. Juni traf das gleiche Schicksal 81 weibliche Lehrkongregationen. i) Inzwischen wurden nicht nur fast sämtliche Autorisationsgesuche en bloc abgelehnt, sondern Hunderte, ja Tausende von Anstalten, selbst der autorisierten Kongregationen, geschlossen, so daß Ende 1903 an 12 000 Schulen geschlossen und rund 50 000 Religiösen auf die Straße geworfen waren. k) Der Hauptschlag erfolgte am 24. März dieses Jahres durch die vollständige Unterdrückung des gesamten Kongregationsunterrichts, welcher Gewaltakt allein mehrere tausend Schulen und Institute der christlichen Schulbrüder vernichtete

Pädagogisches Allerlei.

1. **Aussatzthemen in Schulen Italiens.** Sonderbare Dinge berichtet der römische Korrespondent des „Berliner Tagebl.“ über das italienische Schulwesen. Er nennt einige Ausstattungsthema, von denen die zwei ersten den zehnjährigen Schülern einer römischen Gymnasialklasse gegeben wurden. Nummer eins lautet: „Man beschreibe, wie ein Vater seinen Sohn tötet, in der Meinung, aus Habsucht einen Kaufmann zu töten, den er eine Nacht in seinem Hause beherbergt und der mit vielem Geld von einem Jahrmarkt zurückkommt.“ Nummer zwei: „Ein aus Verzweiflung, Liebeskummer (!) und Abenteuerlust entflohener Sohn schreibt seiner Mutter und erzählt ihr seine Reise, seine Erlebnisse und seine Zukunftshoffnungen.“ Die Anforderungen an ältere Schüler sind natürlich noch erheblich größer. Das beweisen zwei weitere Themata, die den Absolventinnen der sämtlichen Lehrerinnenseminare bzw. den Abiturienten der Gymnasien gegeben werden sind. Das Thema für die jungen Damen lautet: „Die Blumen drücken den Gedanken der Dankbarkeit aus, den die Seele der Menge der Freude an der Farbe und an den Festen des Frühlings zollt.“ Noch geschmackvoller ist das Thema für die Herren „Pennäler“; es heißt: „Die Bücher reiner Literatur glänzen auf der slavischen Erde wie Dampfen auf Särgen, sie können die Kadaver erleuchten, aber nicht erwärmen.“

2. **Von Japans Schulwesen.** Nach den letzten statistischen Feststellungen gibt es in Japan 109 000 Volksschullehrer. Davon sind nicht weniger als 36 000 in den Krieg gezogen. Nun waren die Schulen schon vor Ausbruch des Krieges mit Lehrern schlecht versorgt; man kann sich jetzt, wo ein volles Drittel derselben zum Kriegsschauplatz abgegangen ist, gut vorstellen, daß die Lehrernot eine sehr große ist. Man läßt in vielen Schulen die Lehrer jetzt schon in zwei Kursen, vor- und nachmittags, unterrichten. Das hat natürlich seine Nachteile für die Kinder sowohl als für die Lehrer. Dennoch werden schon Stimmen laut, daß man diese Einrichtung auch nach dem Kriege beibehalten will, um Geld zu sparen. Es ist geplant, einige Lehrerfeminare der Geldnot wegen eingehen zu lassen. In japanischen Lehrertreisen sieht man dieser Neuordnung mit großer Besorgnis entgegen. Die Lehrer erhalten monatlich ein Gehalt von 10 bis 12 Yen gleich 20—25 Mark. Insgesamt besuchen bei einer Bevölkerung von 47 Millionen 4 302 623 Kinder die Elementarschulen, während in Rußland bei einer Zahl von 130 Millionen Einwohner nur 4 193 594 Kinder, und das meistens nur auf dem Papier, öffentlichen Unterricht erhalten.